

Malmedy-St. Vither Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:

durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.

Stemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.
Bei größeren Abhängen Rabatt. Grundschrist: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Dörmann, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 100 57. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 16. Dezember 1922

Die Londoner Vorkonferenz.

Die deutschen Vorschläge abgelehnt.

Reuter meldet: Die Erörterungen der alliierten Premierminister wurden Samstag vormittag eröffnet und nach zweistündiger Beratung bis zum Abend vertagt. Poincaré und Mussolini legten den französischen und den italienischen Standpunkt dar. Mussolini teilte einen Plan zur Lösung des Reparationsproblems mit. Theunis betonte von neuem, daß alles der Aufrechterhaltung der englisch-französischen Solidarität untergeordnet werden müsse. Am Sonntag vormittag fand keine Sitzung statt.

Havas meldet: Die Vorschläge der deutschen Regierung, die in der gestern dem Foreign Office übermittelten Note enthalten sind, sind an erster Stelle geprüft worden. Es wurde einstimmig entschieden, daß sie nicht die Grundlagen einer Verständigung bilden können. Poincaré hatte nach der Sitzung eine Unterredung mit Bonar Law. Der englische Ministerrat wird Montag früh zusammentreten.

Havas berichtet über die deutsche Note, Deutschland erklärte sich bereit, Schatzbonds im Werte von drei Milliarden Goldmark zu übernehmen, die die Alliierten auf dem internationalen Markt unterbringen sollten. Das Reich wolle ferner eine innere Anleihe, deren Ertrag nicht geringer als 1 1/2 Milliarden Goldmark sein soll, auflegen. Die Hälfte soll zur Reparationszahlung, die andere Hälfte aber zur Wiederaufrichtung des deutschen Kreditwesens verwendet werden.

Mussolini erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Sunday Times, seiner Ansicht nach sei es unbedingt notwendig, daß die alliierten Regierungen eine ungebrochene Front zeigten und ein für allemal den Vertrag festhielten, den Deutschland gezwungen werde, zu zahlen. Deutschland könne zahlen, und wenn in dem französisch-englisch-italienischen Bloß kein Bruch eintreten werde, werde Deutschland zahlen.

Wie Havas mitteilt, ist der französische Standpunkt, daß Deutschland höchstens für 2 Jahre Aufschub bewilligt werden könne. Sachlieferungen müßten aber erfolgen. 1/2 Milliarde in Gold soll Deutschland gestellt werden. Zur Bürgschaft würden 25 Prozent der deutschen Ausfuhr und die Zölle erhoben, sowie die Ruhrbergwerke konfiszieren.

Mussolini ist nach Havas ebenso für Zahlungsausschub nur gegen Bürgschaft, aber er sei Gegner militärischer Druckmittel.

Bonar Law kritisierte die französischen Vorschläge sehr mäßig. Die öffentliche Meinung sei in England jeder Zwangsmaßnahme gegen Deutschland feindlich. Deutschland solle zahlen, aber im Rahmen des Möglichen. Einer verstärkten Kontrolle der Finanzen und sicher auch einer Ausfuhrabgabe und der Beschlagnahme der deutschen Zolleinnahme werde man zustimmen.

England sei auch für eine Herabsetzung der interalliierten Schulden unter der Voraussetzung, daß dieses Opfer zur allgemeinen Lösung des Reparationsproblems beitragen werde.

Reuter erfährt von belgischer Seite in London, daß man in belgischen Kreisen der Ansicht ist, daß die neue deutsche Note sicher über die Vorschläge hinausgehe, die bisher von Deutschland unterbreitet wurden, und daß, wenn sie in anderen Ausdrücken abgefaßt und bereits vor drei Monaten übergeben worden wäre, sie eine Grundlage für eine Erörterung abgegeben hätte. Heute jedoch sei es zu spät. Der Note fehle es an Bestimmtheit, besonders mit Bezug auf die automatische Verlängerung des Moratoriums, wenn die Zahlungen für die innere Anleihe regelmäßig erfolgten, und mit Bezug auf die Forderung Deutschlands, während der Periode des Moratoriums von allen Zahlungen für Reparationen und andere unter dem Versailler Vertrag festgesetzte Zahlungen befreit zu werden, was die Belegungskosten für das Rheinland auf die belagerten Länder werfen würde. In französischen Kreisen sei die Ansicht über die deutsche Note noch kategorischer gewesen. Poincaré erachte die Note als unannehmbar und stehe zu seinen Vorschlägen der Besetzung des Ruhrgebietes oder wenigstens des Bezirkes Essen-Bodum in Widerspruch. Was die Anleihefrage anbetreffe, so werde von einem Vorschlage Poincarés gesprochen, der sich auf eine Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling bezieht, deren eine Hälfte aus den Metallreserven der Reichsbank genommen werden solle, deren andere Hälfte von ausländischen Banken, insbesondere britischen, herangeschafft werden solle. Das Ergebnis dieser Anleihe werde verwandt werden zu Reparationen und für die Stabilisierung der Mark.

London, 11. Dez. Reuter erfährt, Poincaré bestche sehr energisch auf der Besetzung des Ruhrgebietes. Die Engländer stimmen ihm nicht vollkommen zu. Es wird nicht erwartet, daß es zu einem Bruche kommt. Man nimmt an, daß ein Kompromiß erreicht werden wird, bevor sich die Konferenz heute oder morgen vertagt, um in 14 Tagen ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Am 7 Uhr abends wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die alliierten Premierminister haben sorgfältig die augenblickliche Lage des Reparationsproblems und auch die damit verbundenen Fragen der interalliierten europäischen Schulden untersucht. Ein Plan für eine Interimsvereinbarung bezüglich der Reparationen, der von dem deutschen Kanzler unterbreitet wurde, ist auch erwogen worden. Er wurde einstimmig für unbefriedigend erachtet. Es ist den alliierten Premierministern in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden deutschen Fragen zu gelangen. Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredung zwischen den alliierten Premierministern in Paris am 2. Januar fortzusetzen, um der Vollkonferenz zu ermöglichen, unmittelbar darauf zusammenzutreten, um vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten, in London erörterten Fragen zu gelangen.

-n- Die Frage der Genter Hochschule.

In der Kammer wurde auf Wunsch des Ministerpräsidenten Theunis die Abstimmung über den grundlegenden Artikel 1 bis zum 14. Dezember vertagt. In der Zwischenzeit sollten die verschiedenen aus dem Hause gestellten Anträge den Abgeordneten gedruckt unterbreitet werden und von der besonders eingeleiteten Kommission begutachtet werden.

Die katholischen Abgeordneten waren mit diesem Vorschlage des Ministers Theunis gleich einverstanden, um nicht das Resultat der Abstimmung einem Zufall zu unterwerfen. Nach andern, was bisher in der Kammer zu der Frage ist gelangt worden und nach den vorläufigen Abstimmungen bleiben nur zwei Lösungen: entweder die allmähliche Verflämung nach dem Antrage Van Cauwelaert oder die Teilung in zwei Hochschulen. Das letztere hat wenig Aussicht auf Annahme, vor allem, nachdem die katholischen Abgeordneten Vereinbarungen unter der Bedingung der Verflämung miteinander über die Heeresreform eingegangen haben. Vielen auf katholischer flämischer Seite will es allerdings nicht recht passen, daß man diese beiden Fragen miteinander vermengt hat, vor allem, weil man auf flämischer Seite eine landsmannschaftliche Einteilung im Heere wünschte, die jetzt ganz in Frage gestellt ist.

In der Kommission wurde der Antrag auf Verflämung der Hochschule mit beizubehaltenden französischen Vorlesungen mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Ebenso wurde ein Antrag, französische Lehrgänge mit Examen darüber beizubehalten mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Ein Vorschlag, der neben den bisherigen französischen Vorlesungen flämische zulassen wollte, der insbesondere von den Liberalen und walschen Sozialisten vertreten wurde, fiel mit 7 gegen 5 Stimmen. Die größte Niederlage erlitt der von sozialistischer Seite ausgegangene Vorschlag eine neue flämische Hochschule in Gent zu errichten; mit 8 gegen 4 Stimmen wurde derselbe abgelehnt. Der Vorschlag der Verflämung der Hochschule wurde demnach mit Mehrheit in der Kommission angenommen und jetzt handelt es sich noch darum wegen der Einrichtung französischer Vorlesungen eine Formel zu finden und die Frage zu lösen, ob dieselben fakultativ oder verpflichtend sein sollen. Jedenfalls steht die Angelegenheit nach den Abstimmungen in der Kommission so, daß eine Lösung der Frage erfolgt, die den Flamen das gibt, was sie seit Jahren erstrebt haben und worauf sie ein Anrecht haben unter Wahrung der Einheit gegenüber dem Lande.

(Ein Brief des Ministers für Kunst und Wissenschaften in Sachen der Genter Hochschule.) Minister Wolf richtete an den Rektor der Genter Hochschule ein Schreiben in dem er denselben aufforderte, ihm umgehend mitzuteilen, welche Professoren und Dozenten bereit seien, gegen näher festzusetzendes Gehalt, nach Aufnahme der Tätigkeit im Oktober 1923, Vorlesungen in beiden Sprachen zu geben, ferner, wer diejenigen sind, die in beiden Sprachen Vorlesungen geben können, und gerne sehen, daß ihnen eine Frist von zwei bis drei Jahren gegeben werde.

Politische Rundschau.

Inland.

Der König empfing den neuen Gesandten Serbiens Madawich in Antrittsaudienz.

Prinz Leopold wird in den nächsten Tagen zum Unterleutnant ernannt werden.

Ein Ausstand der Lehrer in Brüssel in den Stadtschulen für eine Stunde, fand dieser Tage statt, weil der städtische Haushalt für 1923 keine Gehaltserhöhung vorsieht.

Verbot von Viehmärkten. In den Arrondissements Lüttich, Verviers, Tongeren und Huy wurde die Abhaltung von Viehmärkten wegen des Vorkommens von Maul- und Klauenseuche in den Bezirken verboten. In den letzten Wochen nimmt die Seuche in benachbarten

„Ach, die Kälte macht uns gar nichts, die ist ja nur gesund, und ich pflege mich gerne genau zu orientieren an einem Ort, wo ich leben muß. Also wie ist's mit den Parkwegen?“

Herr Dobrud sah sie sehr aufmerksam an und meinte dann noch freundlich: „Der Schnee liegt meterhoch. Wer sollte auch jetzt dort spazieren gehen? Unser Park ist auch gar nicht einladend — alles verwachsen, die reine Wildnis. Der Herr Graf will erst jetzt im Frühjahr ein bißchen Ordnung schaffen lassen.“

„Aber der Park ist in seinem weißen Schneefeld jetzt viel romantischer als im Herbst. Schade, daß man nicht hinein kann!“

„D, es gibt ja genug andere Wege, die Sie gehen können, Fräulein. Gegen Schloß Herrenwade zum Beispiel, das dem Baron Etters gehört, ist ein gut ausgetretener Pfad, der sogar durch ein hübsches Wäldchen führt. Dann die Straßen nach den Dörfern Krizan und Chumaz; auch zum Dubischinka-Friedhof ist der Weg ausgetreten, weil dort der alte Jan Profoph wohnt, der tagsüber hier im Schloß arbeitet.“

„Ah, es gibt also einen Teich in der Nähe?“

„Natürlich, kaum zehn Minuten entfernt. Selbstverständlich ist er gegenwärtig fest zugefroren, aber im Sommer —“

„Das ist ja famos! Da können wir also Schlittschuhlaufen dort?“

„Warum denn nicht, Fräulein, wenn es Ihnen Spaß macht?“

„In welcher Richtung liegt der Teich?“

„Wenn man längs der Kuhställe hinget und rückwärts zum Wirtschaftshof hinaus, sieht man gleich rechts den Pfad. Darf ich Sie hinführen, Fräulein?“

„Können Sie denn von Ihrem Portiersposten fort?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Dubischinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(20. Fortsetzung.)

Und als hätte der liebe Gott ihre guten Vorsätze gleich belohnen wollen, so brachte schon eine halbe Stunde später die Ankunft in Dubischinka ihr eine angenehme Enttäuschung. Das war nicht mehr der verlotterte, kasernenmäßige, alte Kasten, in dem keine Beaglichkeit aufkommen konnte. Helene kannte über die Veränderung, die ihr auf Schritt und Tritt in die Augen sprang. Da lagen weiche Teppiche im Flur und auf der Treppe. Blattpflanzen füllten die kahlen Ecken, Diener in Livree und sauber gekleidete Mägde mit freundlichen Gesichtern erwarteten die Herrschaft am Portal.

Selbst der verwilderte Park sah nun im Schmutz der rauchregligierenden Bäume nicht mehr düster, sondern märchenhaft romantisch aus.

Obwohl es erst zu dämmern begann, waren alle Räume bereits erleuchtet, und Helene merkte im Durchschreiten, daß nun überall ein sehr behaglicher Komfort herrschte.

Sie selbst bewohnte wieder ihr altes Zimmer, und Puttgens Stube lag daneben. Aber beide Räume waren durchaus neu und freundlich möbliert. Zwischen diesen beiden Zimmern und dem Speisesaal lag eine Reihe unbewohnter Zimmer.

Es wird noch sein, wenn Sie Puttgens Stubentür vorläufig im Winter ganz abgeschlossen halten, Fräulein,“ sagte der Graf, „und mit ihr durch den Korridor in den Speisesaal gehen. Er ist warm, da ich diesen darin aufstellen ließ. Die Räume aber, welche an das Kinderzimmer stoßen, sind unbewohnt, werden also nicht geheizt. Meine Frau und ich wohnen auf der anderen Seite des Gebäudes, dessen Mitte eben der Speisesaal einnimmt.“

„Wenn Sie etwas brauchen, klingeln Sie nur.“

setzte die Gräfin hinzu. „Das Büttenwert ist nun in Ordnung, und die Dienerschaft wohnt hier im Herrenhaus, damit wir sie besser zur Hand haben. Ihre Kammer liegt gerade unter Ihrem und Puttgens Zimmer am Ende des linken Flügels.“

Helene schüttelte sich dadurch ungemein beruhigt. So war sie mit dem Kinde doch nicht ganz allein auf diesem Flügel.

Trotzdem konnte sie am Abend noch lange keinen Schlaf finden. Sie packte ihre und Puttgens Sachen aus, brachte alles in Ordnung und schmiedete dabei allerlei Pläne, wie sie sich die Zeit vertreiben wollten. Zuletzt schrieb sie noch einen langen Brief an Peter Lindemann, von dem sie freilich noch keine Antwort hatte, wie sie ihn unbemerkt würde aufgeben können, denn das Postamt lag zwei Wegstunden entfernt, und der Graf hatte beim Abendessen bemerkt, daß alle Briefe täglich von ihm selbst in einem Beutel gesammelt und durch einen Boten zur Station gebracht würden.

Einige Tage später benutzte Helene das herrliche Winterwetter, um mit Puttgens einmal ganz Dubischinka einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

Während vom Haustor stand im Flur eine glasverglaste Portierloge, in der sie schon bei der Ankunft einen freundlich aussehenden Mann bemerkt hatte, der sich ihr heute als „Kastellan Dobrud“ vorstellte.

„Fräulein wollen spazieren gehen mit der kleinen Komtesse?“ fragte er mit freundlichem Lächeln, als Helene sich erkundigte, ob die Parkwege freigeschneit seien. „Wird es nicht zu kalt sein? Wir haben neun Grad unter Null!“

Er hatte eine weiche, angenehme Stimme und sprach, obwohl er gewiß kein Deutscher war, das Deutsche nicht so hart wie die Eschewen, sondern weich, mit fast singendem Tonfall.

Wahrscheinlich einer von den polnischen Leuten, die der Graf aus Mendowan hierher kommen ließ, dachte Helene und antwortete lächelnd:

der Weis: zu. In der zweiten Hälfte Oktober zählte man 1350 Fälle, in der ersten Hälfte November 1898. Besonders der Bezirk Lüttich ist heimgesucht. Im Bezirk Eupen sind 424 Stück Rindvieh und 90 Schweine erkrankt.

Der Miasma der Mäher ist im ganzen Lande soweit beendet. Zu einem einheitlichen Auslande war es überhaupt nicht gekommen.

Belgische Interessen in Südflavien. Zwischen der belgischen Regierung und der von Subslavien waren Differenzen entstanden, weil die Stadtverwaltung von Belgrad auf Gebäude wie auf das Material der Straßenbahn- und Elektrizitätsgesellschaft in Belgrad Beschlag gelegt hatte. Schon vor einiger Zeit unterwarf die belgische Regierung die Angelegenheit einem Schiedsgericht. Nunmehr ist die Verwaltung von Belgrad bereit, sich dem Schiedspruch zu unterwerfen und dem vorgeschlagenen Vergleich beizutreten.

Teure Liebhaberei. Offiziellen Angaben zufolge, werden in Belgien 3 500 000 Brieftauben gehalten, die mit einem Ring versehen sind. Solches bringt dem Staate 3 500 000 Franken ein. Einzelne Provinzen, wie Hennegau, zählen 900 000 Brieftauben. Der Unterhalt einer Brieftaube ist jährlich mit 30 Franken anzunehmen; Fütterungskosten pro Jahr rund 20 Franken, Transportkosten für Probeflüge, Zollvergütungen usw. 8 Franken. Bevor die Taube als anerkannte Brieftaube gilt, muß sie 4 Flüge in Belgien und 3 nach Frankreich mitgemacht haben. Die Kosten werden je mit 8 Franken angenommen, sodaß alles zusammengekommen, eine Taube auf 30 Franken pro Jahr kommt. Immerhin erfordert die Taubenliebhaberei jährlich rund 100 000 000 Franken.

Fremde Grubenarbeiter in Belgien. Aus einer offiziellen Zusammenstellung geht hervor, daß im September d. J. 4374 ausländische Grubenarbeiter in Belgien beschäftigt waren. Darunter waren 969 Franzosen, 694 Italiener, 577 Algerier, 466 Marokkaner, 198 Polen, 184 Niederländer, 55 Deutsche, 77 Russen, 65 Luxemburger, 48 Spanier und Portugiesen, 45 Engländer, 32 Serben, 28 Kongolese und 17 von anderer Nationalität.

Kleine politische Nachrichten.

Frankfurt, 14. Dez. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New York u. a. telegraphiert: Die Zeitungen Amerikas halten eine Besetzung des Ruhrgebietes für unmöglich, nicht nur aus der politischen Erwägung heraus, daß die Besetzung eine neue schwere Bedrohung des Weltfriedens bedeuten würde, sondern auch, weil man sich praktisch-finanziell keinen Nutzen davon verspricht. Die Zeitungen glauben, daß bei einem guten Willen auf allen Seiten, namentlich auf Seiten Frankreichs, eine Verständigung erreichbar sein müßte. Für eine solche Verständigung scheint auch die Washingtoner Regierung, wenn sie auch aus ihrer Reserve öffentlich nicht heraustritt, hinter den Kulissen tätig zu sein. Ein zweikündiger Kabinettsrat hat sich mit den europäischen Problemen, vor allem der Wiederherstellungsfrage, beschäftigt.

Vermischtes.

Euskirchen, 9. Dez. In Klein-Büllesheim brannten vorgestern Abend drei Fruchtbarnen von 10 Morgen Korn, 15 Morgen Hafer und 20 Morgen Weizen ab. Der Gesamtschaden, den der Besitzer, Landwirt Kröger, erleidet, soll 30 Millionen Mark betragen.

Eingelegte Verurteilung. Wie mitgeteilt wird, hat der belgische Polizeigeneral Schmidt, der vom belgischen Gericht in Aachen, wegen Tötens eines deutschen Polizeigenerals in Hammern zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe ist verurteilt worden, Verurteilung eingelegt. Die Angelegenheit wird nunmehr vor dem Militärgerichtshof in Brüssel verhandelt werden.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 15. Dezember.

In der Gemeinderatsitzung vom 12. Dez. kamen folgende Punkte zur Beratung: 1. Genehmigung des Holzverkaufs vom 7. Dez. 1922. Der Verkauf des Fichtenholzes, welches den Preis von 79,75 Fr. (Kahlhieb) und 68,75 Fr. (Durchforstung) pro Kubikmeter erbrachte, wurde genehmigt, der Verkauf des Eichenholzes, für welches 80,50 Fr. pro Kubikmeter geboten, aber mit Recht abgelehnt. Im Vergleich zu den Preisen in Deutschland sind die hiesigen Holzpreise überhaupt zu billig, was dadurch bewiesen ist, daß, wie Herr Lorent ausflarend erwähnte, deutsche Holzhändler in hiesiger Gegend Holz aufkaufen. Die noch wachsenden Eichen sollen weiterhin geschnitten werden. 2. Einrichtung einer 7. Schulkasse. Regierungseits wird darauf gedrungen, die in Frage stehende Schulkasse auf dem Schulpfarrer zu errichten, wozu dementsprechende bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Baukommission soll sich demnächst damit beschäftigen. Der Entwurf wird wohl hier gestattet sein, den Schulpfarrer zu lassen, wie er ist, und die 7. Schulkasse, die im dem städt. Hause auf Mühlenbach gut, sehr gut untergebracht ist, dort zu belassen, eventuell aber den dahinter liegenden Raum, der nur durch eine Wand von dem jetzigen Schulraum getrennt ist, dazu zu nehmen und die Stadtkasse in die unteren Räume zu verlegen bzw. wieder wie früher im Rathaus unterzubringen. Wenn einmal Kosten entstehen, sollen, abgesehen davon, daß heute weniger Kinder in St. Vith sind als ehemals, dann wäre dieser Vorschlag der neuen Straßen. Wird vertagt. 4. Ernennung eines Feldhüters. In geheimer Sitzung wurden die Polizeiwachmeister Marante und Streeß vorgeschlagen. Die Ernennung der einfachste, beste und billigste Weg. 3. Benennung eines derselben ist dem Gouvernement vorbehalten. 5. Feuerwehr. Der Vorschlag, einen Feuerwehrübungsturm zu errichten, wurde vertagt. 6. Luftbarkeitssteuer. Die Luftbarkeitssteuerordnung soll einer Revision unterzogen und zu diesem Zwecke der Finanzkommission überwiesen werden. Es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß die Steuer von 250 Fr., die ein Saalinhhaber bezahlen muß, falls er auf seine Kosten einen Tanzabend veranstaltet, entschieden zu hoch ist. Es ist unverständlich, wie die Gemeinde- und speziell Wirtvertreter über diesen Punkt so leicht hinwegkommen. Auch der Wirt als Saalinhhaber ist Mensch und hat das Recht zu existieren, was aber derartig hohe Abgaben zur Unmöglichkeit wird. Für den in Frage stehenden Zweck ist eine Abgabe von 100 Fr. mehr als reichlich. 7. Mittelungen. A. a. berichtet der Herr Bürgermeister über ein Projekt, nach welchem an irgend einer Stelle an der Aamel eine elektr. Ueberlandzentrale gebaut werden soll und dem auch St. Vith angeschlossen werden könne. Pläne und Kosten-

anschläge liegen noch nicht vor und konnten daher nähere Angaben nicht gemacht werden. Wohl wurde aus der Mitte der Versammlung der Vermutung Raum gewährt, daß die Anlage anscheinend mit großen Kosten verknüpft und daher der Strompreis teuer werden würde. Angeregt wurde, ob St. Vith nicht selbst ein Elektrizitätswerk in Verbindung mit dem Gaswerk errichten solle. Ein diesbezgl. Kostenanschlag soll eingeholt werden. — Das wäre wohl das einzig Richtige. Es muß danach getrachtet werden, den Gewerbefleiß im Orte und durch den Ort in erster Linie selbst zu heben. Hoffentlich läßt die Errichtung des St. Vither Elektrizitätswerks in Verbindung mit dem Gaswerk nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Zu Punkt 3, Benennung der neuen Straßen, darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß man beim Suchen nach Namen den historischen Boden nicht verläßt. Auf diese Art und Weise kommt man verhältnismäßig leicht zu einem befriedigenden Resultat. J. B.: Die Stelle, wo die neuen Straßen sich befinden, wurde im Mittelalter von den Festungswällen eingenommen. Vor der Nivellierung zur Straßenanlage war der Wallgraben zum Teil noch deutlich sichtbar. Was liegt da näher, als die obere Straße „Obere Wallstraße“ und die untere „Untere Wallstraße“ zu benennen; oder: weil dort sich seit vielen Jahrzehnten bis vor wenigen Jahren die Bleiche befand, „Obere Bleichstraße“ und „Untere Bleichstraße“ zu sagen. Die untere Straße geht dicht an dem früheren dort gelegenen „Prinzenbrühl“ vorbei, aber — „Prinzenstraße“, das wäre verfehlt. Daß allerdings der Geschmack sehr schwer zu treffen ist, haben die Ummodelungen der Straßennamen 1913 bewiesen. Durch die kurz darauf eintretenden politischen Ereignisse ist es nicht zur Opposition gekommen, in Vorbereitung war sie. Leider haben die friegerischen Ereignisse einen der Hauptgegner der Ummodelungen, aber warmen Freund seiner Vaterstadt St. Vith, hinweggerafft. Warum hat man z. B. die uralten, altdeutschen Bezeichnungen „Acheidt“ u. „Hinterscheidt“ so ganz und gar beseitigt? Die Acheidterstraße hieß in früheren Zeiten auch „Oberrstraße“ und die Hinterscheidterstraße „Unterstraße“. Wenn man die Neubzeichnungen wenigstens nur bis zu den früheren Toren ausdehnt und von dort ab die alten Bezeichnungen bestehen gelassen hätte. Nicht einmal den „Acheidterwall“ und den „Hinterscheidterwall“ hat man bestehen lassen und hochtrabend „Nordwall“ und „Südwall“ gewählt — diemal man beinahe vom Südwall bis zum Nordwall mit einem gerade passenden Stein werfen könnte. Nordwall und Südwall sind Bezeichnungen für in zwischen zur Großstadt gewordene Städte, aber niemals für eine Kleinstadt. Eine „Rathausstraße“ und „Hauptstraße“ hat jedes in der Neuzeit entstandene, moderne Kolonialgrubennest, aber nicht eine durch jahrhundertalte Tradition überlieferte Acheidter- und Hinterscheidterstraße. Diese Bezeichnungen hatten ihren guten Grund und deuten in früheren Zeiten eine gewisse Linie („Grenze“ oder „Scheid“) an, daher „am Acheid“ u. „hinterm Acheid“. Die Mühlenbachstraße hat aus dem einfachen, manchem aber vielleicht nicht begreiflichen, Grunde diesen Namen, weil in früheren Zeiten der östlich von ihr gelegene „Möderbach“ eine Mühle trieb und diese Straße direkt oder indirekt zur Mühle oder dem betr. Bach führte, zum mindesten aber dorthin zeigte. Den Vorschlag eines Gemeinderatsmitgliedes, eine der neuen Straßen „Bogtstraße“ zu nennen, in Ehren; als Bogtstraße zum Andenken an unsern

„Fahr 'm dar!“

Für den St. Vither ist es klar,
Zu gern braucht er dies Wort, fürwahr,
Ein besseres ist manchmal rar,
Dum spricht er led jlets: „Fahr 'm dar!“
In bunter Reih' ich folgen lasse,
Des Wortes Anwendungen Masse,
Man spricht es gern in jeder Klasse
Und tut es häufig auch zum Spasse.

Ist jemand wo zu Tisch geladen,
Zu einem guten Kameraden,
Den Gast umfängt der Speise süße Schwaden:
Dann ist es klar,
Die Hausfrau spricht zum Gaste: „Nu' fahr 'm dar!“
Auch bei 'ner Hochzeit frohem Schmause,
's ist ganz egal in welchem Hause
Und überall dieselbe Cause
Und auch am Plage, ganz und gar,
Man ruft von allen Seiten: „Fahr 'm dar!“
Hat irgend wer ein Schwein zu schlachten,
Nach dessen Braten alle schmachten,
Die, wie bekannt, nicht zu verachten,
Dann ist es klar:
Der Schlächter schwingt die Keule und — fährt 'm dar.
Ist dann die obligate „Tripp“ bereitet,
Die man von Wurst hat hergeleitet,
Um deren größtes Stück man gerne streitet,
Dann ist es klar —
Hier tut ein jeder seine Pflicht und — fährt 'm dar.
Wenn Böse Buben Streiche ausgehett,
Den Nachbarn mit des Hauses Schelle man geneet,
Ihm aus dem Mittagsschlummer man geweet,
Und wenn's gelingt — dann ist es klar —
Greift er den Ersten, Besten und — fährt 'm dar.
Beim Lehrer in der Schule gar,
Ist seine Anwendung nicht rar,
Und auch dem lübdigen Scholarr
Wird's manchmal klar,
Der oft gereizte Lehrer strafft und — fährt 'm dar.

Der Orator, der tut Reden halten,
Und dabei manchmal Haare spalten,
Dies kritisierten oft die guten Alten
Bei einem echten „Dröppchen Klaren“:
„Hän hat him ävver darjesahren.“
Im Juni nach dem Monat Mai,
Der Bauer für gewöhnlich geht ins Heu,
Und die Geschichte ist gar nicht neu
Und jedem ist es klar,
Der Mäher mäht's und — fährt 'm dar.
Den Dreischern sieht man's gar nicht an,
Wie nützlich sie für jedermann,
Den Dreischern irgend wer erlarm:
„Flöpp — könt — net“, so könt es hell und klar,
Und wer es hört, der denkt: „De fahr'n 'm dar.“

früheren langjährigen Dechanten Bogt wäre viel richtiger die von der Pfarorat zur Pfarrkirche führende Verbindungsstraße zu nennen, oder aber der Platz vor der Pfarrkirche, „Bogtplatz“. Dort und in der anstößenden Kirche war sein Arbeitsfeld und als der Platz noch Friedhof war, hat er Hunderte von seinen Pfarrkindern dort zur letzten Ruhe gebettet. Der Vorschlag „von Dhaemstraße“ für eine der neuen Straßen wäre schon eher angebracht, weil das Haus von Werch, das früher von Dhaem gehörte, in der Nähe liegt. Aber als „von Dhaemstraße“ würde die Straße unterhalb der Kirche, die auf das ehemals von Dhaem'sche Grundstück stößt, passen.

Es wäre wünschenswert, wenn die gesamten Straßenbenennungen St. Viths einer Revision unterzogen und einer Kommission von Leuten anheimgestellt würden, deren vornehmstes Ziel es ist, in uneigennützigster Weise die Interessen ihrer Vaterstadt hochzuhalten und weiter zu fördern und auszubauen. Die Mehrzahl der Straßennamen ist ja angängig, absolut verfehlt aber ist es, jahrhundertalte Namen zu beseitigen; sie müssen wiederhergestellt werden. Der Beschluß, die Straßenbenennung zu vertagen ist zu begrüßen, denn er läßt der Hoffnung Raum, daß passende Straßenbenennungen zustandekommen.

In der Sitzung der Gemeinderäte von St. Vith, Crombach und Vommersweiler vom 22. v. M. wurde der geprüfte Förster Nikolaus Ursels aus Schlierbach zum Gemeindeförster der genannten Gemeinden gewählt mit der Bedingung, daß er seinen Dienstwohnsitz in St. Vith nehmen muß.

Vom Herrn Kreiskommissar in Malmédy erhalten wir folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung: Am Mittwoch, den 27. Dezember d. J., um 8 Uhr morgens findet in Arlon, im Gebäude des Gouvernements Provincial eine Prüfung statt, zwecks Besetzung einer Beamtenstelle auf dem Bezirkskommissariat in Bastogne. Dieser Beamte, welcher besonders für die Bearbeitung der Gemeindeverwaltungssachen des Kantons St. Vith angestellt wird, muß die deutsche und französische Sprache beherrschen. Interessenten wollen ein Gesuch vor dem 20. Dezember an den Herrn Gouverneur der Provinz Luxemburg senden. Auskunft über diese Stelle sowie auch über die zu bestehende Prüfung können Interessenten bei dem Herrn Bezirkskommissar in Malmédy erhalten.

Inkraftsetzung des belgischen Jagdgesetzes in Eupen-Malmédy. Das belgische Jagdgesetz wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 1923 in den Kreisen Eupen-Malmédy in Kraft gesetzt werden. Gewisse Bestimmungen des deutschen Jagdgesetzes, so z. B. diejenigen über die gemeinschaftliche Verpachtung des Jagdrechts auf Besitzungen von weniger als 75 ha Größe, ferner die Vorschriften über die Pirschjagd usw. werden noch wenigstens bis zum 31. März 1926 beibehalten werden. Es ist also keine Rede davon, daß, wie gerüchtweise verlautete, das Gouvernement demnächst Jagdpachtverträge aufheben werde.

Liquidierung der sequestrierten deutschen Güter. Minister Theunis hat in der Kammer auf eine Anfrage die Versicherung abgegeben, daß der Verkauf der sequestrierten deutschen Güter in Belgien tätig betrieben wird. Die Liquidierung war einen Augenblick auf-

„Zum „Zahnrat“ man nicht gerne geht,
Den franten Zahn er aus dem „Ädel“ dreht,
Der neben dem gesunden steht,
Und seht die „Zang“ er an, wird's hüllisch klar:
„Nu, Zaderbüs, da fährt 'm dar!“

Der Schuster, der die Schuhe lappt
Und Absätze darunter pappt
Und mit dem Hammer kloppt und klappt,
Und das ist gar nicht sonderbar,
Wer's hört, der denkt: „Da fährt 'm dar.“

Der Schmied am Amboss steht und schwitzt,
Zur Winterszeit er Stollen spitzt,
Und ist das Eisen recht erhitzt,
Zum Formen weich, dann ist es klar,
Der Amboss dröhnt — hä fährt 'm dar.

Der Holzhader, der schwingt die Axt,
Beim Hölzer spalten daß es knarrt,
Und jeder weiß, daß er nicht faßt,
Und daraus folgt, das ist ja klar,
Daß Späne fliegen, denn — hä fährt 'm dar.

Der Böttcher seht die Dauben an,
Und zieht die Reifen drum und dran
Bei jedem Fasse, was er kann.
Der Dreischlag tönt von ferne laut und klar,
Der Böttcher schwingt zwei Hämmer — hä fährt 'm dar.

Der Schreiner hobelt seine Bretter,
Denn dadurch werden sie nur netter
Und immer glatter und adretter,
Nur dadurch ist es klar,
Seht er den Hobel an — fährt hän 'm dar.

Der Regler übt beim Regeln,
Seine Kunst nach allen Regeln,
Grad' aus und rechts und links die Kugeln segeln,
Und wenn sie sausen auf der Bahn, dann ruft die Regler-
[Schar: „Et jet e' Rabbelemant — hä fährt 'm dar.“

Der Musikante bläst den Baß,
Zu seinem und jedwedes Späß
Bei dem Konzert ohn' Unterlaß
Als Grundton der Musik, ja, das ist klar,
Und der Kritiker spricht: „Da fährt him ävver dar.“

Junggeßellen und Jungfrauen
Ziehn zur Kirmes zum Ganshauen,
Die andern zieht es hin zum schauen.
Ein alter Brauch ist es und jedem klar:
Dort lautet das Kommando: „Fahr 'm dar!“

So könnte ich noch viel erzählen,
Doch will den Leser ich nicht weiter — quälen,
Noch manchen Anlaß kömt' ich wählen,
Wozu man sagt — den Kraftausdruck, den wahren —
„Hän hat him ävver darjesahren!“

Einen Rat noch will ich geben:
Es ist nichts nütlicher im Leben,
Bei jedem Ding und jedem Streben,
Wenn jeder sich darüber klar,
Dat e' net flöpig os on — fährt 'm dar!

e viel richtiger
tende Verbün-
vor der Pfarr-
den Kirche war
Friedhof war,
vort zur letzten
emstraße" für
angebracht, weil
ein gehörte, in
he" würde die
ehemals von

nten Straßen-
unterzogen und
würden, deren
weise die ide-
en und weiter
l der Straßen-
er ist es, jähr-
ßen wiederher-
benennung zu
der Hoffnung
standekommen.
von St. Vith,
M. wurde der
schlierbach zum
gewählt mit
in St. Vith

medy erhalten
öffentlichung:
J., um 8 Uhr
des Gouverne-
Befehung einer
t in Bastogne.
e Bearbeitung
ons St. Vith
öfliche Sprache
uch vor dem
r der Provinz
stelle sowie auch
interessenten bei
erhalten.

n Jagd-ge-
belgische Jagd-
res 1923 in den
werden. Ge-
ses, so z. B.
tung des Jagd-
ha Größe, fer-
w. werden noch
halten werden.
chtweise verlau-
htverträge auf-

erten deut-
er Kammer auf
ah der Verkauf
lgien tätig be-
Augenblick auf-

breht,

ar:

dar.

dar,

ährt in dar.

chwikt;

xt,

dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

dar,

ührt in dar.

gehalten worden durch die belgisch-deutschen Verhandlungen über die Rücknahme der in der belgischen Staatskasse befindlichen sechs Milliarden Mark, sowie durch die Gerichtsferien und die Abwesenheit des Sequesterverwalters. Alle deutschen Güter ohne Ausnahme, große wie kleine, gelangten zum Verkauf.

* Bütgenbach, 11. Dez. Hier glitt am Samstag nachmittag nach eingetretener Dunkelheit ein von Deutschland kommendes Lastauto aus Weismes, das mit Waren hochbeladen war, auf der dünnen Schneeschicht aus und stürzte in die Wolk. Von den mitfahrenden Personen ist niemand zu Schaden gekommen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindeverwaltung St. Vith beschlossen hat sich an der Gründung eines Haushaltungskurses nicht zu beteiligen, will das Gouvernement Eupen-Malmedy selbst einen derartigen Kursus ab 1. Januar 1923 im St. Josefskloster errichten. Dieser Kursus wird bestehen in Näh- und Bügel-Unterricht, Kochkursus sowie allgemeinem theoretischen Unterricht über den Haushalt.

Die Teilnahme an diesem Kursus ist vollständig kostenlos.

Junge Mädchen von 15 Jahren ab, welche dafür Interesse haben, wollen sich bis zum 20. d. M. bei der Schwester Oberin im St. Josefskloster melden.

Der Rat für Arbeit und Industrie.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Permanent-Deputation.

Auf Grund der Verordnung, betr. die sogenannten Provinzialsteuern, vom 21. September 1922;

in Erwägung, daß es angebracht ist, zu Gunsten der sogenannten Provinzialsteuern eine soziale Versicherungs- und Fürsorgetaxe, wie sie in der Provinz Lüttich eingeführt ist, zu erheben;

nach Kenntnisnahme des von Herrn Villers erstatteten Berichtes;

beschließt die Permanent-Deputation folgendes:
Es wird zu Gunsten der sogenannten Provinzialsteuern eine soziale Versicherungs- und Fürsorgetaxe von 10 Proz. auf sämtliche Provinzialsteuern erhoben, nämlich:

1. auf Schenkungsteuern,
2. auf Verkaufssteuern für Tabak und Tabakersatzmittel
3. auf Hunde, mit Ausnahme der gewöhnlichen Hunde,
4. auf Wagen,
5. auf Pferde,
6. auf Fahrräder.

In der Sitzung zu Malmedy, vom 9. November 1922 unter Anwesenheit der Herren Hatin, Vorsitzender; Villers, Debez, Huppertz, Jerusalem, von Scheibler, Dericum, Permanent-Deputierte, und Kesseler, Sekretär.

Malmedy, den 10. November 1922.

Der Königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, Baron Baltia, Generalleutnant.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 15. Dez. Geldkurs: 1 Fr. = 500,00 Mk. (Durchschnittskurs.) 1 Dollar = 15,00 Fr.
St. Vith, 15. Dez. Butter kilo 11,00—12,00 Fr.
Eier 0,65—0,70 Fr.

Märkte.

Gen. Viehmarkt. Aufgetrieben: 162 Ochsen, 159 Färsen, 95 Stiere, 408 Kälber, 258 magere Schafe, 666 Schweine, 285 Schafe, 123 Milchkühe. Preise: Ochsen und Färsen 3,25—4, Kühe 2,50—3,25, Stiere 3,25 bis 3,75, Kälber 4,50—6,50, Schweine 6,30—6,50, Schafe 3, Milchkühe 2,50—3,00.

Zurh. Butter 12,50—14, Eier 0,82—0,90, Kartoffeln 12—14, Hafer 70—80, Heu 50, Stroh 20—25, junge Schweine 90—180, fette Schweine 6—7.

Lier. Weizen 75, Roggen 58, Hafer 60, Kartoffeln 15, Butter 18,50, Eier 26 St. 22,50.

Wirtschaftliches.

Auf dem Devisenmarkt riefen im Beginn der Woche die sich widersprechenden Nachrichten von der Londoner Konferenz ein nervöses Aufsehen hervor. Allgemein herrschte bei steigenden Kursen große Zurückhaltung. Am Montag erreichte der Dollar einen Kurs bis 8750, dann schwächte er etwas ab. Am Dienstag ging der Dollar wieder bis 8700. Der Gulden bis 3350 Mk.

Am Wertpapiermarkt war die Grundstimmung mit Rücksicht auf die außerpolitische Lage nicht einheitlich. Das Publikum zeigte Neigung zu Verkäufen, die auf die Kurse drückten. So kam es bei zahlreichen Werten zu Kursrückgängen, auf der andern Seite erzielten Papiere auch wieder einen höheren Kurs. Am Markt für unnotierte Werte zeigte sich auch schwächere Haltung. Textilaktien waren wieder gesucht.

Am Getreidemarkt war die Tendenz fest, das Umsatz jedoch klein, da von allen Seiten Zurückhaltung beobachtet wurde. An der Kölner Getreidebörse wurden Montag und Dienstag infolgedessen amtliche Preise nicht notiert. An der Produktbörse in Mannheim wurden verlangt: für die 100 kg loco Mannheim Weizen Mk. 36000 in mitteldeutschen Qualitäten, Roggen Mk. 30 000—32 000, Gerste Mk. 27 500—28 000, böh-mische Gerste f. g. Kr. 150—155 ab Grenzstation, dänische Gerste f. g. Kr. 21 1/2 ctf Antwerpen. Für Hafer wurden verlangt Mk. 26 000, für Mais Mk. 33 000 der bz loco Mannheim. Von Futtermitteln sollten Malzkeime Mk. 16 500 bis 17 000, Rapssamen Mk. 17 500—18 000 die 100 kg. kosten, doch wurden Umsätze zu diesen Preisen nicht bekannt. Für Hülsenfrüchte verlangte man: weiße Bohnen Mk. 530, Kangoonbohnen Mk. 430, braune Brasilbohnen Mk. 360, Erbsen je nach Qualität Mk. 600—650 das kg franco Mannheim.

Am Getreidemarkt in Hamburg notierten Weizen 15 300—16 000 Mk., Roggen 14 200—14 600, Hafer 14 400—14 600, Gerste 13 800—14 500, Mais loco 15 400—16 000 Mk.

An anderen Waren notierten in den letzten Tagen in Köln, 1 Kilo Frachtlage Köln verzollt: Rohkaffee (Santos superior 1/2 kg) 2400—2450, Reis, Saigon (gef. handelsübli. Ware) 525, Burma 540—560, Rüböl (ohne Fag) 1640, Salatöl (Orig.-Fässer einschl. Fag) 1915, Pflaumen, böhm.-serb. (in Säcken, Orig.-Ware 110/20) 700, Kofos geraspelt 1500, Graupen Basis 66, einschl. Sack 450—500, Hartweizengries (einschl. Sack)

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Reuland ist die Wegewärterstelle

zu besetzen und zwar zu einem jährlichen Gehalte von 3200 Fr.

Schriftliche Bewerbungen von Anwärtern belgischer Nationalität im Alter von 21—40 Jahren werden bis zum 22. Dezember d. J. entgegengenommen.

Reuland, den 8. Dezember 1922.

Namens des Bürgermeisters und Schöffkollegiums.

Der Sekretär:

Heim.

Der Bürgermeister:

Reckinger.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Feldhüters

ist in der Gemeinde Reuland zu besetzen.

Anwärter im Alter von 21—40 Jahren wollen sich bis zum 22. Dezember d. J. bei der Gemeindeverwaltung Reuland melden.

Reuland, den 8. Dezember 1922.

Namens des Kollegiums:

Der Sekretär:

Heim.

Der Bürgermeister:

Reckinger.

Auk- und Brennholz- Versteigerung zu Oudler.

Am Donnerstag, den 28. Dez. 1922,
nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Anton Weynands, Holzhändler in St. Vith,
ca. 100 rm Buchenbrennholz und
einige fm Eichenholz
meistbietend gegen Kredit versteigern.

Treffpunkt: Düblermühle.

St. Vith, den 14. Dezember 1922.

Kreilmann.

Gelegenheitskauf.

Zu verkaufen sind, eventl. gegen Kredit, folgende gut
erhaltene Möbel:

1 eichenes Büfett, 1 großer Trumeauspiegel,
1 Plüschsofa mit 2 Sesseln, 1 Tisch, 1 eisernes
Kinderbett, 1 Kinderkorb u. mehrere Rohrstühle.

Auskunft erteilt:

Kreilmann, St. Vith.

Lichtspiele

St. Vith

in der städtischen Turnhalle.

Programm

für Sonntag, den 17. Dez. 1922.

Die Arbeit.

3. und letzter Teil. „Gerechtigkeit“ in 9 Akten.

Ein Lustspiel-Akt.

Kasseneröffnung von 4 1/2 u. 7 1/2 Uhr ab.

In der Abendvorstellung Streichmusik, ausgeführt
von Mitgliedern des Instrumental-Verein Eifelklang.
Die Spielleitung.

Prima Kornbranntwein,
französischen Cognac u. Jamaika-Rum,
Liqueure, Magenbittern, Vanille, Birnen etc.,
Moselwein: Graacher Brannis,
Bordeaux-, Porto-, Vermouth-Wein,
Direkter Bezug aus den Erzeugungsländern.

Für Kranke besonders empfehlenswert

Muscateiler.

Direkter Bezug von der Vereinigung spanischer Winzer.

Limonaden.

Bester Speise- u. Einmachessig
fortwährend zu haben.

J. M. van Wersch

St. Vith.

Sonntag, den 17. Dez. cr.,
nachmittags 2 Uhr,

Versammlung

der Pensionäre

des Kreises Malmedy in der
Wirtschaft des Herrn S. Mar-
quet in St. Vith.

Zahlreiches Erscheinen wird
bringend gewünscht.

Der Ausschuß.

Eine

Belgarnitur

(Büfett) billig zu ver-
kaufen. Auskunft in der
Gzph. d. Bl.

Ausfuhrbewilligungs-
formulare

vorrätig

in der Buchhandlung d. Bl.

langholz 1. Kl. 143 375 Mt., 2. Kl. 120 250 Mt., 3. Kl. 97 125 Mt., 4. Kl. 83 250 Mt., 5. Kl. 73 375 Mt., ferner für Fichten- und Tannenlangholz: 1. Kl. 106 122 Mt., 2. Kl. 101 508 Mt., 3. Kl. 92 280 Mt., 4. Kl. 83 052 Mt., 5. Kl. 73 824 Mt., 6. Kl. 64 596 Mt., alles je cbm ab Wald. Das württembergische Forstamt Calmbach verkaufte Fichten- und Tannenlangholz wie folgt: 1. Kl. 92 759 Mt., 2. Kl. 88 726 Mt., 3. Kl. 80 660 Mt., 4. Kl. 72 594 Mt., 5. Kl. 64 528 Mt. und 6. Kl. 56 462 Mt. je cbm ab Wald. Bei einem Verkauf in Schwaben wurden jüngst für Nadelbrennholz 1.—5. Kl. 70 025—98 035 Mt. (Anschläge 50—70 000 Mt.) für regelmäßiges Nadelbrennholz 1.—3. Kl. 65 420—91 535 Mt., (50—70 000 Mt.), sowie für dgl. Ausfuhrholz 1. und 2. Kl. 71 960 bis 83 735 Mt., (55—64 000 Mt.), je cbm ab Wald erzielt. Bei andauernd lebhafter Nachfrage geht die Preisbewegung auch bei Nadelbrennholz andauernd scharf nach oben. Bei Verkäufen in Bayern gingen die Erlöse für Nadelbrennholz 1. Kl. bis zu 40 000 Mt. je rm ab Wald. Ein württembergisches Forstamt verkaufte jüngst entrindetes 1 und 2m langes Nadelbrennholz bei einem Anschlag von 10 000 Mt., sogar für 42 000 Mt. je rm ab Wald. Beim Verkauf eines bayerischen Forstamts wurden erzielt für entrindetes Fichtenbrennholz 1.—3. Kl. 33 510 Mt. bei Anschlägen von 15 000 Mt. für 1. Kl. 10 750 Mt. für 2. Kl. und 9000 Mt. für 3. Kl. je rm ab Wald. Rasch stiegen auch die Preise für Grubenholz; Erlöse für Nadelbrennholz zwischen 40 000 und 50 000 Mt. je cbm ab Wald waren an der Tagesordnung. In Verbindung mit den scharf steigenden Rundholzpreisen in Süddeutschland setzte sich die Aufwärtsbewegung am Brettermarkt fort. Begünstigt durch das knappe Angebot, das nennenswerte Verknappung wegen der durch den Rundholzmangel bedingten Einschränkung in der Erzeugung auch in nächster Zeit nicht erwarten läßt. Dazu kommt absichtliche Fernhaltung von Bretterware vom Markt in der Erwartung noch höherer Preise. Im Jahre 1913 kostete 1 fm. Grubenholz (Kiefer) von einer Stärke von 12—20 Zentimeter 18—19 Mt. Im September 1921 betrug der Preis bereits 300 Mt. Der phantastische Aufstieg beginnt dann im Oktober 1921 zunächst auf 600 Mt., im Juli 1922 auf 3000 Mt., im Oktober 1922 auf 12 000 bis 15 000 Mt., Anfang November auf 25 000—30 000 Mt. und Ende November auf 50 000—60 000 Mt. Aus diesen Ziffern ist deutlich zu entnehmen, daß die Preissteigerung für das Grubenholz sich weit über den Rahmen der tatsächlichen Gelbentwertung hinaus bewegt hat. Es liegen hier ganz zweifellos Wucherpreise vor.

Haus- und Landversteigerung in Beverce bei Malmédy.

Am Mittwoch, den 27. Dezember 1922,
vormittags 10 Uhr,

im Saale der Wirtschaft *Alinet* zu Beverce wird
der unterzeichnete Notar auf Ansehen der Erben bezw. des
Testamentsvollstreckers,

die zum Nachlaß der Fräulein Maria
Therese Libert und der Eheleute
Marneffe-Libert gehörigen in der Ge-
meinde Beverce belegenen Grundstücke,
Wohnhaus mit Dekonomiegebäuden
und etwa 60 Morgen Land

meistbietend gegen Zahlungsausstand teilungshalber versteigern.
Die Gebäude sind gut erhalten und liegen an der
Hauptstraße Malmédy-Beverce.

Die Grundstücke bestehen größtenteils aus bestem Wiesen-
und Weideland.

Das Haus und die Grundstücke werden sowohl einzeln
als auch zusammen ausbezogen.

Besitzübergang erfolgt am 1. Mai 1923.

Für nähere Auskunft über die Bedingungen wende man
sich an den unterzeichneten Notar, zur Besichtigung der
Immobilen an Herrn Joseph Hommes in Beverce.

Malmédy. Leopold Villers,
Notar.

Holz-Versteigerung.

Am Samstag, den 23. Dezember 1922,
nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Michel Feltes, Prümberg,
20 Lose Buchen-Nutz- und Brennholz
gegen Zahlungsausstand versteigern.

Treffpunkt an der Wohnung des Versteiglassers.

St. Vith, den 12. Dezember 1922,

Kreilmann, Auktionator.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Montag, den 18. Dezember 1922,
vormittags 10 Uhr anfangend,

läßt Herr Heinrich Lauten, St. Vith, an seiner Wohnung
wegen Einschränkung des Haushalts

sein gesamtes Hausmobiliar, Schränke, Bänke,
Tische und Stühle, ferner 1 Küchenherd, eine
Wanduhr, 1 Nähmaschine, 1 Tafelwagen mit
Gewichten, 1 Dezimalwaage zc. zc. ferner ein
zugestellter Pony, ein Melottepflug, 2 Wagen,
9 Hühner und 1 Hahn zc. zc.

gegen Kredit und Bürgschaft versteigern.

St. Vith, den 11. Dezember 1922.

Kreilmann, Auktionator.

Kühlen's Abreisskalender,
Regensburger Marienkalender,
Kölner Hinkende Bote

für 1923 eingetroffen.

Hermann Doepgen, St. Vith,

Buchdruckerei u. Buchhandl. Mühlenbachstr. 96.

Die besten
Weihnachts-
Geschenke
sind

Naumann
Nähmaschinen

Mässige Preise.

Zuverlässig und dauerhaft
Stichmäßige reine Naht

Remaclus Piette, St. Vith,
Hauptstrasse.

Starke Dienstmädchen

für katholische Familie gegen
guten Lohn gesucht.

Banque Général, Visé.

Knecht

von 15 bis 17 Jahren,
der melken kann, gesucht.

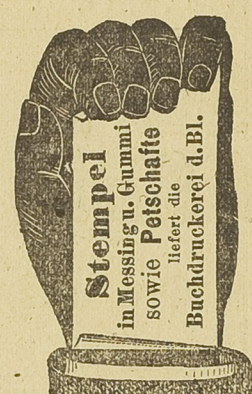
Sich schriftlich melden an:

Léon Pelzer, Landwirt,
Henri-Chapelle.

1 Regulierofen

mit sehr schön. Nickelverzierung,
passend in jedem herrschaft-
lichen Zimmer, zu verkaufen.
Weywerk, Haus Nr. 120.

Gutgebrannte Ia.
Ziegelsteine
(groses Format) liefert
H. Henri-Simaire, Gouvy.



Bezirks-Sparkasse Malmédy.

Einzig mündelsichere
Anlagestelle für den
Distrikt Malmédy.

Hauptstelle Malmédy.

Nebenstellen in:

St. Vith, Reuland, Amel,
Manderfeld, Büllingen,
Elsenborn, Weywertz,
Bütgenbach, Weismes,

Spareinlagen zu 4% und 3 1/2%
Eröffnung laufend. Rechnungen.

Vermietung von Stahlbüchern

Hypothesen und Bürgschafts-
darlehen unter den günstigsten
Bedingungen.

Schöne Auswahl

Regulateure, Küchenuhren,
Wecker, I. Qualität.

Taschenuhren, 1. Fabrikate
2—5 Jahre Garantie.

Goldene Trauringe, (333er,
585er) 8, 14, 18 Karat,
zuden billigsten Tagespreisen.

Schmucksachen, Geschenk-
artikel in allen Preislagen.
Sämtliche Sachen vollständig
garantiert.

Jos. Lenz, Uhrmacher,
ST. VITH (Eifel),
Hauptstrasse 105.

Für Weihnachten

empfehle eine schöne Auswahl in
Bilder- und Märchenbüchern,
Erzählungen, Romane,
Gebet- und Gesangbücher,
Davidis Kochbücher, — Postkarten-
Poesie-, Photographie u. Freimarken-
Albums — Schreibzeuge,
Schultaschen, Büchermappen,
Aktenmappen, Brieftaschen,
Geldtäschchen, Portemonnaies,
Damentaschen,

ferner sämtliche Schulbedarfsartikel.
Hermann Doepgen, Buchhandl., St. Vith.

Für Kreis Malmédy

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht zum Vertrieb unserer diätet.

Ziehnährmittel

und Desinfektionspräparate.

Es wollen sich nur solche Herren melden, welche bei der
Landwirtschaft gut eingeführt sind.

Auskunft erteilt Josef von den Driesch in Hergenrath,
bei Eupen.

Wegen vorgerückter Saison
gewähren wir auf die verbleibenden Be-
stände an Wintersachen, soweit sie der
Mode unterworfen sind,
einen bedeutenden Nachlass.

Reichhaltiges Lager, besonders in
Damen- u. Kindermänteln, Pelzen, Golfs- u. Wollkleidchen,
Herren- und Knabenmänteln, Anzügen und Hosen,
Regenmänteln in grösster Auswahl für Damen u. Herren,
Wollenes u. anderes Unterzeug für Damen u. Herren,
Damen- u. Herrenwäsche, Kinder u. Erstlingswäsche.

Stoffe für Damenmäntel und Kleider
sowie für Herren in billiger u. feiner
Qualität und in allen Farben.

Alle Zutaten für Schneider und Näherinnen.

Benutzen Sie die Gelegenheit vor Weihnachten
und warten Sie nicht bis die Vorräte erschöpft sind.

Remaklus Foxius,
Malmédy.



Bei
Grippe

Als ansteckender Erkältungskrankheit wird

Akker's Abteisirup

infolge seiner lösenden Wirkung wärmstens empfohlen. Akker's
Abteisirup ist ebenfalls ein vertrauenswertes, oft angewendetes
Hausmittel bei Asthma, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Alters-
husten usw.

Preis per Flasche von 230 gr 7,50 Fr.
von 550 gr. 12 Fr.; von 1000 gr 20 Fr. Also je
grösser die Flasche, desto vorteilhafter der
Einkauf. Akker's Abtei-Syrup (nur echt mit
rotem Streifen u. Namenszug L. J. Akker),
ist in den Apotheken zu haben.

Bank v. Eupen u. Malmédy A.-G.

Depositenkasse St. Vith.

Filiale du Crédit Général Liégeois.

An- und Verkauf von Devisen zu den kulantesten
Tageskursen.

Annahme u. Verzinsung von Franken-Spareinlagen
bis zu 5 Proz., franco Provision.
(Kostenlose Ausgabe von Sparbüchern.)

Prompte u. billigste Ausführung von Ueberweisungen
auf bargeldlosem Wege nach allen Ländern.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Flachs

zum Spinnen und Weben kann nur noch am nächsten
St. Vith Markttag beim Unterzeichneten in der Maschinen-
handlung S. R. Piette in St. Vith abgegeben werden.
Webekämme und Rahmzwirne sind bei mir zu haben sowie
Ia. Baumwolle in allen Nummern und Farben.
Jos. Lehnen, Montenan.